

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarkreise
Nr. 1.25
— innerhalb Nr. 1.35.
Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
erscheint vierteljährlich
50 Pfg.



Heftpreis
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einzelne Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigenblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 162.

Verlag u. Druck der B. Rieter'schen
Buchdruckerei (L. Lauf), Altensteig.

Donnerstag, den 14. Juli.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1910.

Ein Jahr.

Wie schnell doch die Zeit dahinjagt! Ein volles Jahr ist seit dem Rücktritt des Fürsten Bülow am heutigen Donnerstag vergangen; und doch haften die Eindrücke der vorjährigen Julitage noch so frisch in unserer Erinnerung, daß wir uns kaum vorstellen können, wie über jene folgen-schweren Vorgänge schon ein volles Jahr hinweggecollt sein kann! Die Kämpfe um die Reichsfinanzreform, die Ablehnung der Erbschaftsteuer am Johannisstage, die Audienzen der alten und der neuen Minister in dem schmalen Gärtchen an der Wasserseite des Berliner Kaiserpalastes, Bülow's Abfahrt aus dem Kanzlerpalais und aus der Reichshauptstadt, das alles sind Ereignisse, die man nur andeuten braucht, um sie in lebensfrohe Erinnerung zurückzurufen.

In der auf klassischem Boden gelegenen, einen Rundblick über das ewige Rom gestattenden Villa Malta hat Fürst Bülow das erste Jahr nach seinem Rücktritt aus dem Amte verlebt. Die Wunde, die der Abschied geschlagen, ist vernarbt; Italiens goldene Sonne und Schönheit haben dem vierten deutschen Reichstanzler die Ruhe und Heiterkeit des Gemütes wieder gebracht; er kehrt als ein innerlich glücklicher Mann, das äußere Glück ward ihm ja nie untreu, in die Heimat zurück. Bitter genug wird es ihm ankommen, von seinem Wirken und Schaffen kaum noch eine Spur zu entdecken; aber dem Weisen genügt es, das Beste gewollt zu haben.

Ein Jahr ohne Bülow überschreibt die „Post“ einen Artikel, in dem sie auf des Fürsten Scheidegruß hinweist, der mit den Worten schloß: Bei Philipp! sehen wir uns wieder! Wie haben sich die innerpolitischen Verhältnisse in diesem ersten Jahre ohne Bülow gestaltet! Tiefe Unzufriedenheit, die vielfach in Erbitterung übergeht, in weitesten Kreisen des Volkes; Zerfahrenheit, Unklarheit; nirgends eine Spur fester Leitung; nirgends ein Programm, für das sich ein Mensch erwärmen könnte. Daher auch nirgends Vertrauen in die herrschende Politik und ihre Entwicklung. Wer sagt, daß die verantwortlichen Männer, die am Steuer sitzen, selber wissen, wohin die Fahrt geht?

Tagespolitik.

Die Reichstagskommission für die Verfassungsordnung will am Freitag dieser Woche, nachdem sie die beiden ersten von den gemeinsamen Vorschritten und der Kranken-Versicherung handelnden Bücher der Vorlage in erster Lesung erledigt hat, in die Ferien gehen und ihre Beratungen am 20. September wieder aufnehmen. In den 6 oder 7 Wochen bis zum Beginn der Reichstagsession will man dann den Rest des Gesetzentwurfs in erster und danach das ganze Werk in zweiter Lesung erledigen.

Die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und dem Deutschen Reich haben sich im Lauf der letzten Jahre so ausgezeichnet entwickelt, daß die englische Presse, die sonst jahraus, jahrein ihre Freude daran gehabt hatte, die amerikanische Empfindlichkeit gegen Deutschland aufzuheben, beinahe ganz aus der Übung gekommen war. Jetzt aber ist ihr nach einer langen Zeit des Entbehrens wieder ein jederer Bissen besichert: der Deutsche Kaiser hat den Präsidenten Madrid von Nicaragua, mit dem Uncle Sam bekanntlich nicht in den besten Beziehungen steht, seinen „großen und guten Freund“ genannt und die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen sich immer freundlicher gestalten werden. Die englische Chauvinistenpresse fällt nun in ihre alte Gewohnheit und verdächtigt Deutschland. Der Kaiserbrief an den neuen Präsidenten von Nicaragua wird von der Chauvinistenpresse als ein Versuch Deutschlands bezeichnet, in Zentralamerika, im Widerspruch zur Monroe-Dok-

trin, nach der Amerika den Amerikanern gehört, eine Kohlenstation zu gewinnen. Um diesem alten Lohndrücker der Kohlenstation freies herauszugeben, nehmen die englischen, und nach ihnen auch amerikanischen und französischen Blätter, zu den verwerflichsten Auslegungskünsten ihre Zuflucht. Die Regierungen der in Betracht kommenden Staaten stehen diesem gehässigen Treiben fern. — Das kaiserliche Handschreiben an den neuen Präsidenten Nicaraguas, Madrid, vom 26. April ds. Jahres ist nichts weiter als die Antwort auf die Anzeige des Herrn Madrid, daß er die Präsidentschaft in Nicaragua übernommen habe und genau in den üblichen Formen der internationalen Höflichkeit gehalten. Die gebrauchte Anrede „großer und lieber Freund“ entspricht durchaus dem traditionellen Brauche. Daß der Brief Kaiser Wilhelms keine irgendwie geartete Spitze gegen die Vereinigten Staaten von Nordamerika enthält, braucht nicht erst ausdrücklich verifiziert zu werden. Reid und Miskunst Englands träumen fortwährend von dem Geispen einer deutschen Kohlenstation in Zentralamerika; es nimmt daher auch nicht Wunder, daß die englischen Chauvinisten-Blätter an dem deutschen Kaiserbriefe so viel aus- und unterlegten, bis sie zu der berühmten Kohlenstation kamen. Daß sich in Frankreich wie in Amerika immer einige Organe finden, die den Londoner Berleumdern sekundieren, wenn es sich um vergiftete Pfeile gegen Deutschland handelt, ist eine bekannte Tatsache.

Im englischen Unterhaus wurde die zweite Lesung der Vorlage über das Frauenstimmrecht mit 299 gegen 190 Stimmen angenommen, dagegen wurde schließlich ein Antrag, die Vorlage einer Kommission zur Beratung zu überweisen, mit 320 gegen 175 Stimmen abgelehnt. Dieser letztere Beschluß bedeutet, daß die Vorlage in dieser Session eine weitere Förderung nicht finden wird.

Bei den englischen Seemannsmanövern wird jetzt ein neues Manöver versucht, das als „die Maus im Loch“ beschrieben wird. Man wolle erproben, wie eine feindliche Flotte, die sich in einem geschützten Hafen zurückgezogen habe, aus diesem herausgebracht werden könne. Die Flotte des Admirals Prinzen von Battenberg wird die Maus spielen, der Hafen von Obon soll das Loch sein, und Unterseeboote sollen die Maus aus dem Loch vertreiben. Ein solches Manöver würde auch für die deutsche Flotte einmal nützlich sein, denn Deutschland hat unter seinen Kriegshäfen auch eine regelrechte Mausfalle, nämlich Wilhelmshafen. Kiel ist in viel günstigerer Lage als Wilhelmshafen, weil Kiel sozusagen einen Hinterausgang durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal hat. Wilhelmshafen dagegen fehlt dieser Hinterausgang in Gestalt eines seinerzeit von Bismarck beharrlich empfohlenen Küstenkanals zwischen den Mündungsgebieten der westdeutschen Ströme. Der Schluß liegt nahe genug, daß die englischen Flottenmanöver nebenbei auch dazu bestimmt sind, auszuprobieren, welches Schicksal einer aus Wilhelmshafen zurückgedrängten Flotte beschieden werden könnte.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Standesherrn.

Stuttgart, 13. Juli.

Die Erste Kammer beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit einigen Eisenbahneingaben. Ueber die Bitte der Gemeinde Waldenbuch und Schönaich um Erbauung einer Nebenbahn von Schönaich nach Waldenbuch berichtete Geh. Hofrat Dr. von Babst, welcher beantragte, die Eingabe der Regierung zur Kenntnisnahme zu übergeben. Der Ministerpräsident erkannte das Bedürfnis der Erbauung dieser Linie an. Er habe das Projekt zur Ausführung auch vorgemerkt, könne sich aber über den Zeitpunkt noch nicht näher aussprechen. Freiherr

Schenk von Stauffenberg erstattete Vortrag über die Bitte der Amtsversammlung Rottweil um Fortsetzung der Bahn von Schömburg nach Rottweil und beantragte gleichfalls Uebergabe zur Kenntnisnahme. Weiter berichtete der Referent über die Bitte des Eisenbahnkomitees für Erbauung einer Bahn von Eppingen nach Wimpfen-Jagstfeld und empfahl Uebergang zur Tagesordnung, da die Eingabe nur an die Landstände, nicht aber an die Regierung gerichtet wurde. Die Bitte des Eisenbahnkomitees Jönn usw. um Erbauung einer Nebenbahn von Jönn nach Wangen wurde auf Antrag des Berichterstatters Staatsrat von Buhl der Regierung zur Kenntnisnahme übergeben. Die Bitte der Kaufleute Kimmelman und Weber in Tübingen betr. Frachtberechnung wurde für erledigt erklärt. Darauf wurde, nachdem zwischen beiden Häusern eine Uebereinstimmung bezüglich der Landesfeuerlöschordnung und des Sportelstarifgesetzes erzielt ist, die Endabstimmung über beide Gesetze vorgenommen, die einstimmig angenommen wurden. Geh. Rat von Hef berichtete über die Revision der Geschäftsordnung der Ersten Kammer. Dieser Entwurf wurde auf Antrag des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg nach kurzer Debatte en bloc angenommen. Die Anträge der Kommission hatten folgenden Wortlaut: 1) Die Kammer wolle mit Zweidrittelmehrheit beschließen, dem vorgelegten Entwurf die Genehmigung zu erteilen; 2) bestimmen, daß diese Geschäftsordnung mit dem bevorstehenden Schluß des Landtags in Kraft tritt; 3) die Regierung um die Vorlegung des Entwurfs eines Verfassungsgesetzes zu ersuchen, das die Erste Kammer zur Wahl eines 2. Vizepräsidenten berechtigt; 4) die Kammer wolle diese Beschlüsse der Regierung vorlegen und von ihnen der Zweiten Kammer Mitteilung machen. Der Ministerpräsident erklärte, die Regierung behalte sich vor, wenn einmal ein Anlaß gegeben ist, zu der einen oder anderen Bestimmung der Geschäftsordnung Stellung zu nehmen. Gegen die Anregung, einen 2. Vizepräsidenten zu ernennen, habe er vom Standpunkt der Regierung grundsätzlich keine Bedenken zu erheben. Darauf erfolgte die einstimmige Annahme der Kommissionsanträge. Präsident von Landerer berichtete noch über verschiedene Eingaben und Geh. Rat von Schall erstattete Vortrag über die Prüfung der ständischen Kassenrechnung für 1908. Nächste Sitzung Freitag vormittag halb 10 Uhr mit der Tagesordnung: Verschiedene Vorlagen.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 13. Juli.

Die Zweite Kammer befaßte sich heute mit der Denkschrift über die Fortführung der Steuerreform in Württemberg. Dr. Lindemann (Soz.) erstattete ein fünfviertelständiges Referat, worauf Finanzminister v. Gehler erklärte, die Regierung erwarte von der heutigen Debatte Richtlinien für die Fortführung der Steuerreform. In der Kommission habe sich eine Steuernüchternheit gezeigt. Körner (Soz.) versprach sich von einer Aenderung der Ertragssteuern in eine Vermögenssteuer keine Vorteile. Köder (D.P.) bezeichnete die Fortführung der Steuerreform nicht für besonders dringlich. Rembold-Kalen (Z.) legte Wert darauf, daß eine gute, den wirtschaftlichen Verhältnissen möglichst angepasste Reform gemacht werde. Dr. Käßling (Soz.) trat für eine Entlastung des Besitzes ein. Alle Redner stimmten auch folgendem Ausschlußantrag zu: „Die K. Staatsregierung zu ersuchen, 1) die zur Beurteilung der Wirkungen einer Vermögenssteuer auf die verschiedenen Berufsstände und Gemeinden bereits eingeleiteten Erhebungen fortzusetzen und über das Ergebnis derselben in einer weiteren Denkschrift den Ständen Mitteilung zu machen; 2) spätestens im Laufe des Jahres 1910 einen Gesetzentwurf vorzulegen, der eine Erweiterung der Besteuereungsrechte der Gemeinden, insbesondere bezüglich der Gemeindeeinkommensteuer, vorsieht.“ Morgen Fortsetzung, Bauordnung, Beamtengesetz u. a.



Landesnachrichten.

Altenzeig, 14. Juli.

* Als bei den gestern nachmittags niedergegangenen schweren Gewittern der im hies. Elektrizitätswerk beschäftigte gewesene Robert Luz von hier oberhalb des Krankenhauses die dort sich befindliche Stellfalle ziehen sollte, rutschte er aus und fiel oberhalb der Falle in die durch den niedergegangenen wolkenbruchartigen Regen hoch angeschwollene Ragold, kam unter die Falle und wurde von dieser festgeklemmt. Der auf diesen Vorfall aufmerksam gewordene Spitalverwalter Seipinger eilte herbei und zog die Stellfalle hoch, so daß Luz von seiner unglücklichen Lage befreit, aber durch die reichenden Fluten fortgeschwemmt wurde. Der Verunglückte konnte dann weiter unterhalb, gegenüber dem Elektrizitätswerk, von Heizer Frh. Kümmerle in der Mitte der hochgehenden Ragold aufgefischt und mit Hilfe des inzwischen herbeigekommenen Reallehrer Koll ans Land gebracht werden. Sofort unternommene Wiederbelebungsversuche waren nach einiger Zeit von Erfolg. Luz ist am Kopf verletzt. Ob der Unfall für ihn schwere Folgen hat, kann noch nicht gesagt werden. Zu dem Unfall wird uns nachträglich noch mitgeteilt, daß Luz, als er ans Land gebracht wurde, für tot angesehen und von den Umstehenden weitere Bemühungen für wertlos erklärt wurden, und daß nur auf bestimmte Forderung eines an der Rettung Beteiligten hin die Wiederbelebungsversuche gemacht wurden, die dann auch Erfolg hatten. — Es zeigt dieser Fall, daß bei solchen Unglücksfällen unter allen Umständen Wiederbelebungsversuche gemacht werden müssen, auch wenn sie zunächst ganz erfolglos scheinen.

Oberkollbach, 13. Juli. Gestern nachmittags um drei Uhr schlug während eines Gewitters der Blitz in das Haus des Matthäus Kirn, ohne jedoch zu zünden. Er beschädigte die Wände, fuhr in den Schweinestall und verletzte dort 2 Schweine, daß sie geschlachtet werden mußten. Von den Bewohnern des Hauses kam niemand zu Schaden. C. W.

* **Kornbach, 13. Juli.** Gestern nachmittags brach in dem Wohn- und Scheuergebäude des Goldarbeiters Wilhelm Großmann Feuer aus. Das Feuer konnte auf den Dachstuhl beschränkt werden.

Tübingen, 13. Juli. Ein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen entlud sich gestern mittags über unsere Stadt. Der Blitz schlug in das Anwesen des Privatiers Späth in der Gartenstraße und verursachte einen beträchtlichen Gebäudeschaden. Auch fuhr er in die elektrischen Pumpleitungen am Stauwehr und führte dadurch eine Betriebsstörung herbei. Die Privatleitungen der Nachbarschaft wurden zerstört.

Stuttgart, 13. Juli. Die Summe der im Jahre 1909 von der Gebäudebrandversicherungsanstalt verwilligten Brandentschädigungen hat betragen 4 430 152 Mark, d. h. 945 940 Mk. mehr als im Jahre 1908. Dieser Mehrausgabe von 945 940 Mark steht nur eine Mehreinnahme von 197 776 Mark an Beiträgen und Zinsen gegenüber. Entstanden sind im Jahre 1909 1164 Brandfälle (worunter 131 infolge Blitzschlags), durch die 559 Gebäude zerstört und 1380 beschädigt, auch 1820 Eigentümer betroffen wurden. Eine höhere Zahl von Brandfällen haben von den vorhergehenden 15 Jahren nur zwei, nämlich 1906 mit 1229 und 1908 mit 1206 Fällen, was bei beiden auf die

größere Anzahl von Blitzschlägen (307 bzw. 194) zurückzuführen ist.

* **Stuttgart, 13. Juli.** In letzter Zeit kommen auffallend viele gefälschte Zweimarkstücke zur Anzeige. Dieselben tragen das Bild Kaiser Wilhelms I. das Münzzeichen C und die Jahreszahl 1876. Sie sind aus Messing geprägt, stark versilbert und auch am Klang nur mit Aufmerksamkeit von den echten zu unterscheiden.

* **Stuttgart, 13. Juli.** Heute nachmittags goß in einem Hause der Hauptmannsreute eine Frau beim Anzünden eines Herdfeuers Spiritus in letzteres. Hierbei entstand eine Explosion. Die Kleider der Frau fingen Feuer, so daß sie schwer verletzt ins Katharinenhospital überführt werden mußte.

Stuttgart, 13. Juli. Auf dem Heimwege von Stuttgart nach Hohenheim klopfen heute früh 2 Uhr zwei jüngere Herren an einem Fensterladen eines Hauses in Degerloch. Ein Bewohner des Hauses vermutete in den klopfenden Eindringlingen einen Schatzsucher und gab aus einer Schrotflinte einen Schuß ab, wodurch einer der jungen Leute verletzt wurde. Er mußte ins Katharinenhospital übergeführt werden. Die Verletzungen sind nicht gefährlich.

Stuttgart, 13. Juli. (Strafkammer.) Daß zwei Brüder einander spinnenfeind sind, daß der eine auf den andern schießt, dürfte nicht jeden Tag vorkommen. Diesen Beweis brüderlicher Liebe hat der Sattler Wilhelm Baisch von Böblingen abgelegt. Er gab auf seinen Bruder Karl, mit dem er auf gespanntem Fuße steht, anlässlich eines Streites aus einem Revolver mehrere Schüsse ab, die diesen in die Schulter und den linken Arm trafen. Karl Baisch hatte den Streit angefangen. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten Wilhelm Baisch in der Berufungsinstanz wegen gefährlicher Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis.

Affalterbach, O. A. Marbach, 13. Juli. Im nahen Siegelhausen verunglückte gestern der Knecht des Friedrich Häusermann. Er führte ein neues Pferd, das scheute. Der Knecht schlug infolgedessen mit dem Hinterkopf an ein Wagenrad, sodaß der Tod nach wenigen Minuten eintrat. Er hätte im Spätjahr zum Militär einrücken müssen.

Badnang, 13. Juli. Der Gauleiter der organisierten Lederarbeiter und Arbeiterinnen, Loh, richtete an den Vorstand des Vereins der Badnanger Lederproduzenten ein Schreiben, worin für sämtliche Gerbereiarbeiter und Arbeiterinnen erhebliche Lohnerhöhungen gefordert werden. Er verlangt bis spätestens Freitag, den 15. Juli die Antwort des Vereins der Badnanger Lederproduzenten.

Neckarstulm, 13. Juli. Die Anwaltschaft schadet nach dem 34 Jahre alten Studenten Alfred Hartmann, der in letzter Zeit im Bezirk Neckarstulm eine ganze Reihe von Darlehensschwindeln und Zechprellereien verübte, indem er sich unter dem Namen bekannter Heilbronner Rechtsanwälte, Ärzte usw. vorstellte und die Gesellschaft früherer Studiengenossen aussuchte. Hartmann ist als Simulant aus der Heilanstalt Weinsberg entlassen.

Disingen, O. A. Neresheim, 13. Juli. Zimmermeister Friedrich Lemmer, Vorstand der Molkerei, ließ altershalber seine Güter, ca. 22 Morgen, veranschlagt zu 15 000 Mark, um gewerbsmäßige Veräußerung auszusuchen, durch den hiesigen Darlehenskassenverein verkaufen. Der Verein soll da-

für 3500 Mark erhalten, falls mindestens 16 000 Mark Erlös werden, Uebererlös aber ganz dem leihenden Eigentümer verbleiben, ohne weiterer Provision für den Verein, dem die Käufer sowohl für Zins als auch Zieher dann zahlungspflichtig sind. Bei der bereits stattgefundenen öffentlichen Versteigerung sind jetzt schon 17 000 Mark Erlös und noch einige Grundstücke vorhanden.

Crailsheim, 13. Juli. Der Lokomotivheizer des um 6.25 Uhr hier einfahrenden Schnellzuges Nürnberg-Stuttgart stieg beim Anhalten des Zuges vor dem Einfahrtsignal auf den Tender und wollte Kohlen herunterschaffen. Der Zug bekam unterdessen freie Fahrt und der Lokomotivführer setzte ihn in Bewegung. Der Heizer geriet mit dem Kopfe an die Uebergangsbrücke oberhalb der Jagst, sodaß ihm die Hirnschale eingeschlagen wurde, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Lokomotivführer bemerkte den Vorfall erst beim Anhalten auf der hiesigen Station.

Ulm, 13. Juli. Beim Graben eines Kellers für die Witwe Buchenscheid in Woggingen wurden deren 35 Jahre alter Sohn Josef Buchenscheid und der 18jährige Dienstknecht Josef Rägele durch herabstürzende Erdmassen verschüttet und getötet.

Vöhrbach, 13. Juli. Heute morgen gegen dreiviertel 10 Uhr wurde ein kurzer, aber ziemlich heftiger Erdstoß verspürt. Besonders der Wächter auf dem Sigelsturm hat die Erschütterung wahrgenommen. Auch die Kranken im Spital verspürten einen unerklärlichen Stoß. Der im Spitalgarten aufgestellte Seismograph zeigte um diese Zeit eine starke Schwankung.

Friedrichshafen, 13. Juli. In der Karlsstraße wurde ein 3jähriges Mädchen von einer herabfallenden Dachplatte auf den Hinterkopf getroffen und so schwer verletzt, daß Gefahr für das Leben des Kindes besteht.

Friedrichshafen, 13. Juli. Das Mietautomobil von J. Belzer fuhr gestern mit zwei Damen und zwei Kindern die Karlsstraße herauf, während das Automobil des Kommerzienrats Scharer von Cannstatt mit dem Besitzer und seiner Gattin die Friedrichsstraße herabfuhr. Die Chauffeure der beiden Wagen suchten sich auszuweichen, stießen aber mit ihren Wagen zusammen. Trotzdem beide Wagen äußerst langsam fuhren, wurden Kommerzienrat Scharer und seine Frau aus dem Wagen geschleudert, wobei Scharer auf der Haustreppe des Gebr. Schöllhorn'schen Hauses eine schwere Schädelverletzung und einen Achselbruch erlitt. Frau Scharer erlitt einen Bruch der linken Hand. Von den Inassen des Mietautomobils wurde nur ein Kind durch Glasplitter unbedeutend verletzt. Die Verunglückten erhielten durch zwei Ärzte Notverbände und wurden darauf in ihre Villa nach Kressbronn verbracht.

Vom Bodensee, 13. Juli. Ein lebensmüdes Liebespärchen wollte sich heute morgen halb fünf Uhr beim Konstanzer Leuchtturm ertränken. Die beiden hatten sich mit einem Strick zusammengebunden, stürzten sich in den See, doch als sie das nasse Element verspürten, schrieen sie um Hilfe und wurden auch von einem Grenzaufseher und einem Arbeiter gerettet. Die beiden Lebensmüden stammen aus der Schweiz.

Stanley.

Wer fest will, fest und unerschrocken daselbe,
Der sprengt vom festen Himmel das Gewölbe,
Dem müssen alle Geister sich verneigen
Und rufen: komm und nimm! du nimmst dein eigen.
Kendi.

Stanley.

Ein Lebensbild.

(Schluß.)

Aber die Vitalität des Mannes, dem die Regier des Kongo später den Beinamen der „Felsenbrecher“ geben sollten, war nicht erschöpft. Er erzählte selbst, daß er um diese Zeit lieber über ein Pferd geflogen wäre, als daß er sich Zeit genommen hätte, rund herumzugehen. So überquerten von Spannkraft und Lebensgefühl war er. Bald finden wir ihn wieder auf einer Reise nach England, Spanien, Italien. Damals erreichte sich der eingangs erwähnte Schiffbruch; darauf sehen wir ihn wieder in Brooklyn. Er nahm Dienste in der Marine der Vereinigten Staaten, und so, wie er aus bloßer Abenteuerlust früher auf Seiten Südamerikas gekämpft hatte, so focht er jetzt für Nordamerika. Um diese Zeit begann er Berichte an die amerikanischen Zeitungen zu senden. Auf einem selbstgeheimerten Boote besaß er den Missouri. In Boston schiffte er sich nach Smyrna ein. Neuerdings nach Amerika zurückgekehrt, lebte er eine Zeitlang unter den Sioux- und Cheyenne-Indianern; für den „Remond Herald“ begleitet er die abessinische Expedition, geht er nach Griechenland, wieder nach Kleinasien, wieder nach Spanien. In London bekommt er den Auftrag, Livingston in Afrika zu suchen. Nähere Adresse unbekannt. Ohne zu zögern, fährt er über Russland, Persien, Turkestan nach Sansibar, und innerhalb zwölf Monaten hatte er den

Totgeglaubten gefunden. Während dieser großen Entbedungsreise vollzog sich die große Wandlung in Stanleys Wesen. Er hatte alle seine Gedanken auf den einen Wunsch zu konzentriert, Livingston zu finden; er kannte jedes weltliche Verlangen, er dachte nicht an sich, nicht an Freunde, nicht an seine Interessen, nur an seine Mission. Er war nicht nur der Führer und das Gehirn der Expedition, er war ihr Arzt, ihr Richter und ihr Krankenwärter. Er hatte keinen weißen Gefährten und so war er ganz allein auf sich und seinen Witz angewiesen. Jeder Schritt, den er tat, war vorbedacht, und dieser ganz ingenieurbesorgte Vorbedacht rettete ihm mehr als einmal das Leben. Unter so seltsamen Umständen kam in den ewigen Wäldern eine wunderbare Ruhe über ihn, die er vorher niemals gekannt hatte. „Nicht zu wissen“, schreibt er in sein Tagebuch, „welche Metrologe die Zeitungen morgen bringen werden, keinen Gedanken den Ereignissen in den Gerichtshöfen und Kerker schenken zu müssen, nicht verpflichtet zu sein, sich zu kümmern, was im Parlament oder auf einem Kongress vorgeht, seine Nerven nicht erregen zu müssen mit Erdbeben, Ueberflemmungen, Kriegen oder anderen Uebeln, ist ein Glück, das nur wenige Menschen kennen lernen, und es entschädigt mich reichlich für die Mißbilligkeiten dieser Welt, für die Hitze, die spärliche Nahrung, die Malaria und andere Krankheiten, denen ich gleich ausgesetzt war, sowie ich Afrika betrat.“ In diesem Glück der Einsamkeit, in diesem Zauber der blendenden Sonne der afrikanischen Heide und des im ewigen Zwielicht liegenden tropischen Urwaldes muß man die Gründe suchen, die Stanley — uneingedenk der Lebensgefahren, der tödlichen Fieber, der vergifteten Beize — immer wieder drängten, aus dem Wirbelsturm der Zivilisation zu den primitiven Menschen und der primitiven Natur des schwarzen Kontinents zu fliehen.

Als der alte, gotttergebene Livingston im Herzen von Afrika starb, ohne seine Arbeit, das Geheimnis des Qualaba-

flusses zu lösen, vollendet zu haben, da beschloß Stanley, die Aufgabe auf sich zu nehmen und zu erforschen, ob der Qualaba der Nil, der Niger oder der Kongo sei. Raum hatte er mitgeholfen, den Satz Livingston's in der Weltminsterabtei in London zur Ruhe zu betten, als er auch schon wieder nach Afrika zurückkehrte; und nun begann sein denkwürdiger Marsch durch Regionen, die wahrscheinlich niemals vorher eines Weißen Fuß betreten hatte. Die Sonne tötete seine europäischen Gefährten, Wild war so selten, daß man sich von den Leichnamen gefallener Elefanten nähren mußte. Er wurde wiederholt von Kannibalen angegriffen, und bald hatte er in Kämpfen, Krankheiten und durch Hungernöten den vierten Teil seiner Mannschaft eingebüßt. Aber er erreichte den Viktoria Nganya, den er, in der Hoffnung, die Quellen des Nils zu finden, in einem kleinen Boote umschiffte. Während dieser Fahrt gelang es ihm, den Fürsten Mtesa, den bedeutendsten Herrscher im äquatorialen Afrika, zum Christentum zu bekehren, und auf solche Weise wurde er der Gründer der erfolgreichsten modernen Mission, der Uganda-mission. Als er die Quellen des Kongo gefunden hatte, kehrte er unter schrecklichen Entbehrungen an die Küste des Atlantischen Ozeans und von dort nach Europa zurück. Aber die Faszination Afrikas wirkte stärker denn je. Stanley fasste den Plan, das Land, das er durchzogen und erforscht hatte, nun auch zu zivilisieren. Er legte seine Ideen der britischen Regierung vor, er schrieb Artikel auf Artikel, er hielt Vorträge in allen kaufmännischen Vereinigungen, er reiste propagierend im ganzen Land herum und erklärte die unbegrenzten Möglichkeiten, die der braunliegende schwarze Kontinent für Handel und Kolonisation biete, aber er begegnete in England überall tauben Ohren. Da wurde er von König Leopold eingeladen, nach Belgien zu kommen. Stanley entschuldigte sich mit Krankheit und drang wiederum in die englische Regierung, das ganze Land zu amnestieren und seine Pläne aufzunehmen, aber vergebens. Da ging Stanley

Aus Hohenzollern, 13. Juli. Im Klingbachtal hat das anhaltend nasse Wetter große Erdbewegungen verursacht. Die Landstraße von Thannheim nach Dinstetten ist etwa 10 Meter aus der Kre gewichen, talabwärts gerutscht. Die neu-erbaute Wasserleitung Thannheim-Bisingen-Steinhofen wurde an mehreren Stellen abgerissen. Noch immer können Erdberschiebungen wahrgenommen werden.

Berlin, 13. Juli. Für die Ermittlung der Expresster und Bombenleger in Lichtenrade hat der Polizeipräsident eine Belohnung von tausend Mark ausgesetzt. Das Befinden des Gutsbesizers Straaz hat sich bedeutend gebessert. Es besteht keinerlei Gefahr für die Augen, da der Sprengkörper nicht auseinandergefliegen ist und die Verletzungen nur durch das Aufpuffen des entzündeten Pulvers verursacht worden sind.

Essen a. d. R., 13. Juli. Infolge des Luftschiffunglücks bei Leichlingen ist die auf Sonntag den 17. d. M. in Gelsenkirchen angelegte Auscheidungsfahrt zum Gordon-Bennett-Rennen der Lüfte vertagt worden. Ein neuer Termin ist hierfür noch nicht festgesetzt worden.

Das Ballonunglück.

Leichlingen, 13. Juli. Zu dem Ballonunglück wird noch gemeldet, daß das Luftschiff einen großen Trümmerhaufen bildet. Alle Leichen wiesen Schädelbrüche auf, einige auch Beinbrüche. Am entsetzlichsten verstümmelt ist die Leiche des Führers Oskar Erbslöh. Das Blasen der Hülle wird darauf zurückgeführt, daß der Ballon nach dem Hervortreten aus der nassen Nebelschicht den Sonnenstrahlen ausgesetzt war. Unweit der Unfallstelle wohnende Bauern hörten noch kurz vor dem Aufschlagen des Luftschiffs das Arbeiten der Propeller. Das Luftschiff war aber wegen des Nebels unsichtbar. Deshalb gab man Revolvergeschüsse ab und ließ Suspensionsglocken ertönen, um dem Luftschiff den Weg zur Halle anzudeuten, bis der durch das Aufschlagen des Luftschiffes hervorgerufene Knall Kunde von der Katastrophe gab. In der Nähe der Unfallstelle fand man ein Blatt, offenbar aus dem Notizbuch eines der Getöteten mit folgenden Aufzeichnungen: Abfahrt 9.04 Uhr; Steigen 9.09 Uhr; dichter Nebel, Norden; ohne jede Sicht der Erde. Sonne kommt durch. Dichter Nebel unter uns. Höhensteuer abwärts 280 Mtr. 9.11 Uhr. Die Mutter des verunglückten Ingenieurs Höpp erkannte die Handschrift auf dem Notizblatt als die ihres Sohnes.

Ausländisches.

Wien, 13. Juli. In Reutte in Tirol ist heute vormittag 9.43 Uhr ein sehr starkes Erdbeben verspürt worden.

Paris, 13. Juli. Die des Giftmords an dem Tenor Godard angeklagte ehemalige Verkäuferin Marie Bourrette ist heute von den Geschworenen zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden und zu 100.000 Frs. Schadenersatz an die Mutter des Ermordeten.

Tromsø, 13. Juli. Die Dampfer Mainz und Phönix mit dem Prinzen Heinrich und den übrigen Teilnehmern an der Zepplinschen Vorexpedition an

Bord, sind heute morgen, begleitet von dem Torpedoboot Carment, nach Spisbergen abgegangen.

Zimla, 13. Juli. Der Indus hat einen großen Teil von Dera Ghazi Khan überschwemmt. Viele Häuser und Tempel sind eingestürzt. Hunderte von Menschen sind obdachlos.

Erdbeben.

Jansbrud, 13. Juli. Das heutige Erdbeben ist hauptsächlich in Nordtirol wahrgenommen worden, während Südtirol verschont blieb. Ein erster Erdstoß war kurz und schwach und wurde um 9.20 Uhr verspürt. Die zweite Erschütterung dauerte fünf Minuten und war von dumpfem Rollen begleitet. Sie erfolgte 14 Minuten später und war sehr stark fühlbar. Die Leute verließen vielfach fluchtartig ihre Häuser; Bilder fielen von den Wänden, Türen sprangen auf und Fensterscheiben gingen mehrfach in Trümmer. Am stärksten war der Erdstoß im oberen Inntal. In Rastereith und Sitz stürzten mehrere Zimmerdecken und Schornsteine ein. Mehrere Häuser zeigten klaffende Mauer- sprünge. Die Bevölkerung von Sitz wurde von panikartigem Schrecken erfasst.

Mersei.

Ein originelles Danktelegramm erhielten die in Leipzig studierenden Angehörigen Sachsen-Reinigungs auf ein Huldbildungsgramm von ihrem Herzog. Herzog Georg erwiderte: Eure Grüße, Ihr lieben Reiniger, freuen mich sehr, vorausgesetzt, daß Eure Köpfe nicht illuminiert waren. Der unausgesetzte Durst ist eine miserable Angewohnheit; haltet sie Euch fern! — Der Herzog ist ein ausgeprägter Gegner des studentischen Trinkwanges und des damit verbundenen übertriebenen Alkohol-Genusses.

Das Telephonamt in Rötten. Das kürzlich eröffnete neue große Fernsprechamt in Hamburg wurde am Montag dadurch außer Betrieb gesetzt, daß fast sämtliche nach Tausenden zählende Teilnehmer das Amt gleichzeitig anriefen. Infolge des kolossalen Stromverbrauchs brannte die Hauptleitung durch.

Wie aus Herne i. Westf. gemeldet wird, wurden vorgestern acht Leichen der im November bei der großen Grubentatastrophe verunglückten Bergleute geborgen.

In Sontrigen a. d. Elbe erkrankte eine ganze Familie infolge Pilzvergiftung. Drei Kinder und der Familienvater verstarben bereits, die Frau und eine Tochter schweben in großer Lebensgefahr.

Ronnen-Plage. In vielen Wäldern Niedersachsens und Pommerns ist die Ronne wieder in großer Zahl aufgetreten.

Die gefährliche Marseillaise. Nach der „B. Z.“ erhielt in Thann im Elsaß ein Zerkner, der Sohn eines Notars, zwei Stunden Karzer, weil er bei einem Schulausflug die Marseillaise vor sich hingehummt hatte. Der Fall wird von der Presse mit blutigem Hohn glossiert.

Automobilfeindliche Bauern in Tripport bei Paris gaben allzu schnell fahrenden Automobilisten eine herbe Lektion. Sie hielten den Wagen durch Barrikaden auf und fielen dann mit Knüppeln über die Insassen her. Zwei Damen wurden mit Jauche begossen. Die Kutler sollen jetzt ge-

schworen haben, nicht anders als im 80 Kilometer-Tempo durch Tripport zu rasen, um so fürchterliche Rache an den Bauern zu nehmen.

Die letzte amerikanische Ertrungenschaft ist das Teebad. Eine New Yorker Dame will festgestellt haben, daß nach einem Teebad die aufgeregtesten Nerven sich vollständig beruhigen! — Solche Teebäder sind schließlich immer noch appetitlicher als die Ochsenblutbäder der nach einem schönen Teint lästernen Pariserinnen.

Zu Pferde von Deutschsüdwest nach Berlin. Zwei deutschsüdwestafrikanische Farmer wollen zu Pferde von ihrer Heimat aus nach Berlin reiten. Jeder von ihnen führt noch ein Pachtier mit. Von Windhut soll es über die Viktoria-Fälle u. Mesanibique gehen, um die Ostküste zu erreichen. An dieser entlang wollen sie versuchen, zum Suezkanal zu gelangen und durch Kleinasien über Konstantinopel an das Ziel zu kommen. Die Reise soll 2 Jahre dauern und ein Wechsel von Reittieren gestattet sein. Es handelt sich um eine Wette von 100.000 Mark.

Literarisches.

Meyers Großes Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste, gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 158.000 Artikel und Verweisungen auf 19.622 Seiten Text mit 17.673 Abbildungen, Karten und Plänen im Text auf 1611 Bildertafeln (darunter 188 Farbendrucktafeln und 355 selbständige Kartenbeilagen) sowie 176 Textbeilagen. 20 Bände und ein Ergänzungsband in Halbleder gebunden zu je 10 Mark oder in Prachtband zu je 12 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.)

Zum „Großen Meyer“, dessen Vervollständigung wir im Herbst 1908 anzeigen konnten, ist eine wichtige Fortsetzung erschienen, der 1029 Seiten starke „Ergänzungsband“, der in seinen wesentlichen Bestandteilen die Berichtigungen und Nachträge enthält, die sich infolge der Veränderungen und Fortschritte auf allen Gebieten seit Beginn der sechsten Auflage nötig gemacht haben. Der Ergänzungsband ist mit seinem reichen Inhalt ein unentbehrlicher und notwendiger Bestandteil des Hauptwertes, das er bis zur unmittelbaren Gegenwart fortführt. Wir empfehlen allen Besitzern des „Großen Meyer“ die Anschaffung dieser wohlge gelungenen Fortführung, deren Besitz jedem eine reine Freude bereiten wird.

Handel und Verkehr.

Dorfschellen, 12. Juli. Der heutige Viehmarkt hatte wegen des guten Gewitters nur eine geringe Zufuhr; es wurden zugetrieben 25 Paar Ochsen, 67 Rube und Kalbinnen und 28 Stück Jungvieh. Der Handel ging hier mittelmäßig. Auf den Schweinemarkt kamen 173 Milchschweine und 80 Läufer; infolge der starken Zufuhr gingen die Preise etwas zurück; erstere galten 25—40 Mk. per Paar, letztere 30—50 Mk. per Stück.

Konkurse.

Eugen Weimer, Kaufmann, Inhaber eines Spezereigeschäfts in Stuttgart, Forststr. 138.

Vorausichtliches Wetter

am Freitag, den 15. Juli: Ziemlich heiter, trocken, sommerlich warm, teilweise gemittert.

Verantwortlicher Redakteur: L. Paul Altmeyer.

nach Brüssel, wo er in allen Ehren empfangen wurde. Das war der Beginn des Kongostaates. Als die Schwarzen, die ihm früher nach dem Leben getrachtet hatten und jetzt seine Freunde und Helfer geworden waren, ihn bei seiner Arbeit beobachteten, als sie ihn mit bloßen Armen die Art schwingen und über Hügel und Gestein und durch bisher undurchdringliche Wälder Straßen bauen, Stationen anlegen und so in unermüdlicher Arbeit seinen Weg quer durch ihre Heimat bahnen sahen, da nannten sie ihn in Bewunderung Gula Matari, den Felsenbrecher. Kein wägender und wertender Historiograph hätte für diesen großen Organisator, der die personifizierte Tatkraft war, einen besseren Namen finden können.

Stanley ging ein fünftesmal nach Afrika, diesmal, um Emin Pascha in seiner verzweifeltsten Lage Hilfe zu bringen. Dann kehrte er nach Europa zurück und ließ sich auf Drängen seiner ihm erst kürzlich angetrauten Frau, die ihn in England beschäftigen und von den Fiebergegenden Afrikas fernhalten wollte, ins Parlament wählen. Es war die schrecklichste Zeit seines Lebens. Er hatte mit eiserner Kraft sich selbst einen Pfad durch die Felsen einer widerwilligen, feindlichen Welt gebahnt; er hatte sich durch Dschungeln, durch taufstarke Schlingengewächse und tropische Laubmauern seinen Weg gebahnt, in Urwäldern, in unermüdlichen Steppen instinktiv den richtigen Weg gefunden; er hatte Heiden und Wilde zu Freunden gemacht und — wie es die Situation erforderte — durch Güte oder Härte, durch diplomatisches Verhandeln oder durch Explosivstoffe, kraft seiner Argumentation und seiner Kenntnis des menschlichen Herzens sogar Menschenfresser befehrt — aber das wohlgepflegte Gartenland des englischen Parlaments erwies sich ihm unüberwindlicher als die wilden Gegenden Ugandas, und seine Menschen fand er unzugänglicher und schwerer zu behandeln als die mißtrauischen Neger am Kongo. Als unheimliches und nur von außen angelegtes Glied in der

parlamentarischen Maschine sah er sich ganz einflusslos und getriebelt, selbst wo es sich um Fragen handelte, die er allein richtig hätte beantworten können; seine geradlinige Dialektik verfiel hier im geschlossenen Raum, der ihm Kopfschmerzen verursachte, nicht, seine kunstlosen Reden, die Tatsachen brachten und Laten verlangten, verpufften. Angeekelt und verstimmt zog er sich zurück. Noch ein letztes Mal reiste er nach seinem geliebten Afrika; diesmal nach dem Transvaal; und wenn man in England zur rechten Zeit auf seine Warnungen geachtet hätte, so wären vielleicht dem Lande Millionen erspart geblieben und der südafrikanische Konflikt wäre im Keime erstickt worden. Aber in England nahm man ihn in offiziellen Kreisen nicht ganz ernst. Heute lesen sich seine Ausführungen über den Kongostaat, über den strategischen Unwert von Ladysmith oder über den Charakter Krügers wie die Worte eines Propheeten.

Als sein unruhiges Blut endlich zu pulsieren aufhörte, da tat ihm England, das ihn niemals ganz nach Gebühr geschätzt hatte, noch eine letzte Kränkung an, indem es seinen sterblichen Überresten ein Begräbnis in der Westminster-Abtei verweigerte. Seine Frau, der er einen glückseligen, sanften Lebensabend dankte und die auch jetzt die Herausgabe seiner Memoiren besorgte, begrub ihn in einem kleinen Landfriedhof in Surrey. Ueber sein Grab ließ sie einen riesigen unbehauenen Felsblock wälzen und schrieb nur drei Worte darauf, die den Roman seines Lebens umfassen: Henry Stanley — Gula Matari — Afrika.

Reford-Weitflug eines Kinderballons. Die „Hamburger Nachrichten“ entnehmen dem „Lüneburger Tageblatt“ folgenden interessanten Bericht: Einen geradezu ungläublichen „Reford“ hat ein kleiner roter Jahrmarktballon geschaffen, der von

Lüneburg nach Mozambique (Südostküste von Afrika) gestiegen ist. Der Ballon ist am Pferdemarkts- tage von Herrn Kaufmann Grottsch hier aufgelassen worden, nachdem dem kleinen Segler eine adressierte Postkarte angehängt war mit der Bitte an den Finder, die Karte in den nächsten Briefkasten zu stecken. Der Absender hatte geglaubt, der Ballon bleibe verschollen. Wie erkaunte er, als er neulich seine Karte unter „Eingeschrieben“ und mit sechs fremden Marken beklebt zurückerhielt. Auf der Rückseite der Karte hatte der Finder folgendes geschrieben: „Diese Karte, gefunden am Ballon in der Nähe bei Chinde durch Dampfer „Admiral“, wird in Mozambique zur Post gegeben. Brown.“ Ferner hatten noch andere Mistfänger oder Reisende teils in schlechter deutscher, teils in englischer Sprache ihrem Erstaunen über „die komische Sache mit dem Ballon“ Ausdruck gegeben, oder Grüße, auch für die Gattin des Absenders, beigelegt. Die Karte trägt eine Marke aus Mozambique und fünf Marken aus Sansibar, nebst dem Einsendestempel aus Sansibar.

Einem der ältesten Menschen der Welt ist, wie die „Frankf. Ztg.“ mitzuteilen weiß, Henry Burling, der als englischer Untertan in Waitanau auf Neuseeland lebt. Der Greis, 111 Jahre alt, erfreut sich einer staunenswerten Frische und Rüstigkeit. Vor zwei Jahren hat er noch an einem Fußballspiel teilgenommen. Aus seinen Kinderjahren erinnert er sich noch lebhaft an die Berichte und Erzählungen über die damaligen Tagesneuigkeiten, so an die Siege Wellingtons in Spanien, an den Brand von Roslau und auch an die Katastrophe von Austerlitz.



Beuren.
Bekanntmachung.
Das Sammeln von Waldbeeren
 aller Art in den Gemeinde- u. Privatwäldungen ist für Auswärtige
 bei Strafe verboten.
Gemeinderat.

Oberweiler.
Das Beerenjammeln
 jeder Art in den Gemeinde- und Privatwäldungen der hiesigen Wald-
 besitzer ist bei Strafe verboten.
Gemeinderat.

Wissenschaftliche
Selbst-Unterrichts-Werke
Methode Rustin verbunden mit Fernunterricht.

<p>Der wissenschaftlich gebildete Mann. Das Gymnasium. Das Realgymnasium. Die Oberrealschule. Das Abiturientenexamen. Die Höh. Mädchenschule. Die Studienanstalt. Das Lyzeum. Das Lehrerinn.-Seminar.</p>	<p>Die Handelsschule. Einjährig-freiwillige Prüfung. Der Präparand. Mittelschullehrer-Prüf. Der gebildete Kaufmann. Der Militärärzter. Der Bankbeamte. Das Konservatorium.</p>
---	---

Diese ausgezeichneten Werke bezwecken: 1. den Besuch wissenschaftl. Lehranstalten vollständig zu ersetzen, 2. eine umfassende gediege. Bildung zu vermitteln, 3. auf Examen vorzubereiten. Der Zweck wird erreicht: a) dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten auf das Sorgfältigste nachgeahmt wird; b) dass der Unterricht in so einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss; c) dass durch dauernde Selbstprüfung, fortgesetzte Wiederholungen und ständige Uebungen das Erlernen dauernd befestigt wird; d) dass bei dem Fernunterricht auf die Veranlagung jedes Schülers besondere Rücksicht genommen wird.

Große Sammlung von Dank- und Anerkennungschriften köstliches kleine Preiszahlungen. Anschließende Zuschriften bereitwillig.

BONNERS & HACHFELD. POTSDAM: SO

Früh eingetroffen:
Schönsten Bruch-Reis
 zu Futterzwecken

bei 5-10 Pfd.	16 Pfg.
„ 25 Pfd.	15 Pfg.
„ 50 Pfd.	14 Pfg.
„ 100 Pfd.	13 1/2 Pfg.
„ 200 Pfd.	13 Pfg.

bei
Chr. Burghard jr.
 Altensteig.

Ein tüchtiger, fleißiger zuverlässiger
Knecht
 für landwirtschaftliche Arbeiten
 findet bei hohem Lohn dauernde Stelle
Chr. Müller
 Pforzheim Schwarzwaldr. 17.

Durchlöcherter Kochgeschirre,
 auch Glas und Porzellan repa-
 riert man mit ca. 2 Pfg. Unkosten
 dauerhaft und gebrauchsfähig mit
Almadol.
 Preis per Beutel 35 Pfg.
 Allein zu haben bei
A. Henßler sen., Altensteig.

Pfalzgrafenweiler.
Stammholz-
Verkauf.

Am nächsten
Dienstag, den 19. Juli d. J.
 im Anschluss an den um 11 1/2 Uhr
 vormittags im Schwaben hier statt-
 findenden Verkauf des R. Forstamts,
 werden aus dem Gemeindefwald
 Kommenturei und Scheidholz
 1334 Stück Laubholz mit
 915 Festmeter I. bis VI. Klasse,
 im Aufstreich verkauft.
Gemeinderat.

Altensteig.
 — **Zimmerstufen** —
 mit 6, 9 und 11 1/2 mm Caliber
 mit glatten und gezogenen Läufen
 Rauf- und Wagnautverschluss.

Revolver 7 mm Central
Pistolen
Terzerolen
Teschings 6 mm
Scheiben und Pirsch-
büchsen 7 mm zum Selbstladen
Vogelkinten
 9 mm Caliber, Lauf 75 cm lang
Jagd- und Musketrypulver
Kugel- u. Schrotpatronen
Hundekekens, Halsbänder
 empfiehlt in großer Auswahl billigt
Lorenz Luz jr.
Gewehre, Jagd-
= gewehre =
und Patronen etc.
 liefert zu Originalfabrikpreisen schnell-
 stens
Verlobte.
 Pauline Graf mit Paul Gaiser von
 Christophthal.
Verstorbene.
 Freudenstadt: Lothar Fahrner 15 J.
 Bärtingen: Theodor Schmid, Pfarrer
 44 J.
 Cannstatt: Hermann v. Hamn
 Oberst z. D., 80 J.

Auf dem ganzen Erdball verbreitet!
 Marke **GOLD**



STOLLWERCK

Ess-Schokolade
 in Tafeln in Napolitan-Schachteln in Kockett-Rollen
 zu 25, 50 u. 1 Mk. zu 25, 50 u. 1 Mk. zu 25, 50 u. 1 Mk.

Unübertroffen in Qualität & Das Neueste in Verpackung

Vorätig in Altensteig bei
Chr. Burghard jr. und Fr. Flaig, Konditor.

Altensteig.



Weck's
Einkoch-Apparate
 mit Gläsern
 Ruff's
Einkoch-Apparate
 hält zur Einmachzeit
 den geehrten Hausfrauen
 bestens empfohlen
Paul Beck.

Altensteig.

Herrenanzüge
 Burschen „
 Knaben „
 Sips „
 blaue Arbeitsanzüge
 Arbeitshosen
 Todenjoppen
 Herrenhemden
 Hosenträger
 Gummigürtel
 Steh- u. Legkragen
 Brüste u. Manschetten
 Cravatten
 empfiehlt billigt
Fritz Wagemann.

Junge italienische
Hühner
 per Stück 1,50 Mk. verkauft
 Frau Gebr. Altensteig.

Pergament-Papier
 zu Einmachgläsern
 empfiehlt die
W. Kieker'sche Buchhandlung

Pfalzgrafenweiler.
Bremsenöl
 offen und in Flaschen, bei
Friedr. Jung.
Kraftbriefe sind zu haben in
 der Kieker'schen
 Buchdruckerei.

Zur jetzigen Hauptverbrauchszeit
 empfehle billigt
 mein großes Lager in **Glas-Waren** insbesondere:

 <p>Einmachgläser von 1/2 bis 4 Liter Inhalt Honig-Gläser Gelee-Gläser in 4 Größen</p>	<p>Kieffer-Konservengläser zum Eindünsten von Obst, Gemüse u. Fleisch Victoria-Konservengläser in verschiedenen Größen</p>	 <p>Glasstolben mit und ohne Strohgeflecht Desgl. mit Weidengeflecht, (Demhofer) von 2-25 Liter Inhalt.</p>
 <p>Citronenpressen etc.</p>	 <p>Milchbecher etc.</p>	

C. W. Lutz Nachfolger, Fritz Bühler jr., Altensteig.

